

Christiane Eisler-Mertz

Perfekte Ausreden für jede Gelegenheit

So retten Sie sich gekonnt
aus schwierigen Situationen



Christiane Eisler-Mertz

Perfekte Ausreden für jede Gelegenheit

Christiane Eisler-Mertz

Perfekte Ausreden für jede Gelegenheit

So retten Sie sich gekonnt
aus schwierigen Situationen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:
eisler-mertz@mvg-verlag.de

Nachdruck 2013

© 2001 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nymphenburger Straße 86
D-80636 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Felix Weinold, Schwabmünchen
Satz: FTL Kinateder, Kaufbeuren
Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN Print 978-3-86882-326-4
ISBN E-Book (PDF) 978-3-86415-376-1

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.mvg-verlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter
www.muenchner-verlagsgruppe.de

Inhaltsverzeichnis

Warum man Ausreden braucht und wie man sie erlernt	9
Kapitel 1: Die Blickpunkt-Ausreden	15
<i>Die alltäglichen Umgangsformen: miteinander reden, ohne zu lügen</i>	
1. Familienberichte	21
2. Urlaubsberichte	22
3. Geschäftsberichte	24
4. Die barmherzigen Lügen	26
<i>Die barmherzige Ausrede: Was man sagen sollte und was man besser verschweigt</i>	
Kapitel 2: Die Umgehungs- und Floskel-Ausreden	33
1. Das Wiedersehen nach langer Zeit	33
2. Hilfe - ich habe den Namen vergessen!	36
3. Die goldenen Kindermundwahrheiten	37
4. Die Zu-spät-kommen-Ausreden	40
5. Die Krankheits-Ausreden	41
Kapitel 3: Die Überraschungs- und Verblüffungs-Ausreden	45
<i>Wie man Zeit gewinnen und die anderen sprachlos machen kann</i>	
1. Die Literatur-Ausreden	45
2. Die Ausreden der „Lateiner“	54
3. Zitat-Ausreden und Sprichworte	56
4. Die Ausreden der Bibelfesten	58

5. Sagen und Märchen und geflügelte Worte berühmter Schriftsteller	59
6. Die Orakel-Ausreden	64
7. Die Ausreden der Politiker	71
8. Die Ausreden bei Rechenschafts- berichten	73

Kapitel 4: Die Ausreden verschiedener Berufsgruppen

77

Münchhausen und Schwejk lassen grüßen

1. Die Ausreden in Behörden	77
<i>Man ist nie selbst schuld</i>	77
<i>Die anderen waren es</i>	77
<i>Die Umstände haben dazu geführt</i>	83
2. Die Ausreden der Autofahrer	85
3. Die Ausreden der Schwarzfahrer	88
4. Die Ausreden der Sprechstundenhelfe- rinnen	90
5. Die Ausreden der Dienstleister	93
6. Die Ausreden in Autowerkstätten	97
7. Die Ausreden in Hotels und Ferien- domizilen	99
8. Die Ausreden der Schauspieler	103
9. Die Ausreden der Esoteriker	106

Kapitel 5: Die Ausreden, die wir gar nicht merken

109

1. Die „Von-Herz-zu-Herz“-Ausreden	109
2. Die Kehrseite der „Von-Herz-zu-Herz“- Ausreden	112
3. Die „Ich-kann-ihr/ihm-doch-die-Freude- nicht-verderben“-Ausreden	114
4. Die Stille-Post-Ausreden	129
5. Die Liebes-Ausreden	134

6. Die Spiegel-Ausreden	139
7. Die Schmeichel-Ausreden	140
Kapitel 6: Sollen wir Ausreden gebrauchen - ja oder nein?	149
Literaturverzeichnis	157
Stichwortverzeichnis	159

Warum man Ausreden braucht und wie man sie erlernt

„Mit wem hast du telefoniert?“

„Sag ich nicht.“

„Wo warst du gestern Abend?“

„Geht dich gar nichts an.“

„Schmeckt dir mein Pudding?“

„Nein!“

Wer antwortet auf solche Fragen so deutlich und so unmissverständlich? Ein ehrlicher, wahrhafter, aufrichtiger Mensch? Man wird meistens sagen: „Ein Grobian! Ein Hackklotz – ein bisschen netter könnte man es doch formulieren!“

Und dabei hat der Befragte nur die Wahrheit gesagt! Man will über das Telefonat nicht reden. Ebenso wenig, wie man über den gestrigen Abend ausgefragt werden möchte. Und warum nicht zugeben, dass der Pudding nicht gut war?

Es ist doch alles die Wahrheit, und damit eine Eigenschaft, die stets geschätzt und hoch bewertet wurde. Stimmt das?

Wenn wir alle immer aussprächen, was wir im Moment denken oder meinen, wäre der Teufel los. Wut, Zorn, Empörung und Beleidigtsein sowie Kränkung, Kummer und Misstrauen ringsumher wären die Folgen.

Und wer will so einen Unfrieden stiften, wo wir alle doch möglichst freundlich, pflegeleicht, liebenswürdig und harmonisch miteinander auskommen möchten – mit Ausnahme der Grobiane, Hackklötze und Wahrheitsfanatiker natürlich. Also haben wir uns einen Vor-

rat an Antworten zurechtgelegt, die wir unentwegt und ohne die geringsten Skrupel anwenden, um möglichst unauffällig heiklen Situationen auszuweichen. Das berühmteste Beispiel kennen Sie alle. „Wo gehst du denn hin?“, fragt die Ehefrau. „Zigaretten holen.“ Die Tür fällt ins Schloss und der Gatte ist auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Was hätte er denn sagen sollen? „Ich steige zur blonden Lilli ins Auto und ab geht die Post.“ Das ist brutal. Außerdem braucht man dazu den Mut eines Hochseilakrobaten ohne Netz. Und es wäre das Eingeständnis eigener Schuld und hätte un-absehbare Folgen – alles sehr unangenehm.

Also gebraucht man lieber die nette, unverfängliche Antwort, und die ist ja auch ausnahmsweise wahr, wenn man vor dem Einsteigen ins Auto noch schnell am Automaten eine Packung Zigaretten zieht. Haarscharf an der kritischen Kurve vorbei – und das nennt man dann eine Ausrede.

Direkt lügen – nein, das will man nicht. Lügen haben kurze Beine, wer einmal lügt, dem glaubt man nicht – das kennen wir ja alle, schon vor der Schulzeit. Zugegeben, es ist nicht immer leicht, man muss die feinen Unterschiede genau beachten.

„Ich habe alles aufgegessen“, sagt der kleine Frank.

„Du hast den Salat in den Mülleiner gekippt, das habe ich doch gesehen! Schäm dich! Wie kann man seine Mutti nur so anlügen!“

„Du hast gestern am Telefon zu Oma gesagt, dass wir sie nicht besuchen können, weil Papa morgen so spät nach Hause kommt. Aber vorher hast du zu Papa gesagt: Am Sonntag machen wir es uns gemütlich und wir erzählen deiner Mutter eben, dass du Überstunden machen musstest.“

Und was antwortet die vorbildliche Mutter dem kleinen Frank?

„Na ja, meine Güte, das verstehst du noch nicht. Das war eben eine Ausrede!“

Feine Unterschiede, die man als Kind erst richtig einordnen muss. Aber keine Sorge, das lernt sich spielend schon in den frühen Jahren! Man geht unangenehmen Fragen einfach aus dem Weg und versucht, Seitenpfade einzuschlagen.

„Nein, ich hab die Gummibären nicht genommen! Die hat mir jemand in die Hosentasche gesteckt!“

„Ich weiß nicht, wo die Mark hingefallen ist – vielleicht in den Ausguss! Die war einfach weg.“

„Ich hab Uwe kein Bein gestellt – der ist nur ausgerutscht.“

Na ja, das ist noch nicht so geschickt. Und weil man so dumm gelogen hat, ist man ein böses Kind und wird gescholten und vielleicht sogar bestraft. Man muss es also gewitzter und schlauer anfangen, um Schelte und Strafe zu vermeiden. Aber wie? Besser schwindeln!

„Ach ja, die Gummibären – ja, da war so ein komischer Mann hinter mir im Kaufhaus, der hat mir die Gummibären in die Tasche gesteckt und geschenkt – ja, echt, der war ganz nett, der Mann!“ Damit hat der kleine Frank die absolut richtige Taktik der gelungenen Ausrede angewendet. Na, Köpfchen, man sieht ja genug Porno-Krimis über solche Männer!

1. Ich war es nicht – ein anderer war es.
2. Die Gedanken der Mutter sind auf eine falsche Spur gelenkt worden: Ein fremder Mann – ein netter Mann – schenkt meinem Kind Gummibären – was wollte er damit?

Und nun kommt allenfalls wieder die Belehrung: „Du sollst doch nichts von fremden Leuten annehmen! Unlängst im Fernsehen hast du doch gesehen, wie gefährlich das ist!“

Der Junge hat ganz eindeutig gestohlen und gelogen. Das ist eigentlich kriminell. Und dazu noch der Mutter Angst gemacht – schon ziemlich mies. Hoffentlich – und meistens ist das bei Kindern noch der Fall – wird sein Schwindeln das nächste Mal erkannt und entsprechend bestraft. Die eingeschlagene Fensterscheibe, der verloren gegangene Schal, der vergessene Schirm in der Bahn, die Scherben der runtergestoßenen Kaffeekanne, der Bluterguss am Arm der verprügelten Schwester – diese Lügen haben wirklich noch kurze Beine. In solchen Fällen wird von Kindern nämlich eine so faustdicke Unwahrheit gesagt oder eine völlig irrsinnige Behauptung aufgestellt, dass jegliche Diskussion über die Angelegenheit sofort im Ansatz erstickt wird.

„Ich weiß nicht, da hat es plötzlich geklirrt und ich war doch gar nicht im Zimmer und da ist die Kanne von selbst heruntergefallen ...“

„Ich habe Susi gar nicht gehauen, die heult ja bloß, weil sie sich gestoßen hat und damit ich bestraft werde ...“

„Da war so ein Gedränge in der U-Bahn und ich musste doch aussteigen – weiß auch nicht, wer den Schal genommen hat ...“

Das Kind lügt. Wohlwollend ausgedrückt: Es schwindelt was zusammen. Es hat noch nicht die feine Brücke spitzgekriegt, die eine Lüge zu einer Ausrede macht. Die feine Brücke heißt: *Es könnte sogar stimmen!* Stimmt zwar nur in den seltensten Fällen, aber die kleine Hintertür ist offen.

Kennen Sie das: „Ich muss jetzt leider Schluss machen, Tante Lilo, aber es war furchtbar nett, wieder von dir zu hören. Ich hab einen Termin und muss die Bahn kriegen – nein, natürlich hast du nicht gestört, ich bin nur spät dran.“ In Wahrheit heißt das: „Die ödet mich an mit ihrem Geschnatter, ich weiß schon gar nicht mehr, wie ich die alte Zimtzieke los werde, 20 Minuten!“ Das sind die beliebtesten, gängigsten Ausreden: Ich muss zum Arzt, Friseur, eine Bahn kriegen. Ich muss das Auto holen – erwarte Besuch – das Essen steht gerade auf dem Tisch. – Das sind keine Lügen! Nein, das sind Ausreden! Wenn Tante Lilo das wirklich glaubt, wird sie langsam senil. Aber meistens weiß sie: Aha, die Nichte will Schluss machen, hat keine Zeit oder keine Lust.

Je unwichtiger das Gespräch ist, umso leichter und müheloser werden die Ausreden benutzt und ebenso gleichgültig und gedankenlos akzeptiert und erwidert.

Wir kennen nun verschiedene Bereiche, in denen wir – fast immer, ohne es zu merken – Ausreden benutzen.

Lassen Sie uns einige davon unter die Lupe nehmen.

1 Kapitel

Die Blickpunkt-Ausreden

Die alltäglichen Umgangsformen: miteinander reden, ohne zu lügen

Die Blickpunkt-Ausreden sind keine Lüge, nicht mal eine Schwindelei – man hat eben einen anderen Blickpunkt. Oder einen anderen Standpunkt, eine andere Meinung. Und sie enthalten meistens ein Körnchen Wahrheit, Übrigens fast immer in positiver Tendenz: schmeichelnd, beschwichtigend, beschönigend, zustimmend, tröstend.

Die Blickpunkt-Ausreden gehören zu den Umgangsformen, den Begegnungen, die wir als Erwachsene lernen und befolgen. Man braucht übrigens keine spezielle Anleitung dazu. Fast alle Leute eignen sich diese so genannte „zwischenmenschliche Kommunikation“ ohne Schwierigkeiten an. Man echauffiert sich dabei nicht und tut keinem weh. Aber vor allem: Diese Blickpunkt-Ausreden sind ein unerlässlicher und sehr notwendiger Selbstschutz! Wenn wir uns so oder so verhalten, haben wir eine nette kleine Tarnkappe auf, die unseren echten momentanen Zustand verbirgt.

Muss ja auch keiner gleich merken, dass ich heute miese Laune habe, weil der Ehemann mich so wütend gemacht hat! Muss ja auch keiner gleich merken, dass ich im Beruf gerade eine Schlappe zu verkraften habe!